UNIVERSITÄTS-
UND
STADT-
BIBLIOTHEK
KÖLN
A

titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

olfgang:
rteilsbildung / Wolfgang Bender. –
Berlin ; Köln ; Mainz : Kohlhammer, 1988
Bd. 1)
7-009420-3

vorbehalten
Kohlhammer GmbH
erlin Köln Mainz
Stuttgart
Werbeatelier Jürgen Richter, Jugenheim
stellung:
mmer Druckerei GmbH + Co. Stuttgart
Germany

EVANGELISCHE BIBLIOTHEK

Einleitung 11

0. Zur Situation der Handelnden am Ausgang der Moderne 14

0.1. Lebenseinstellungen und Werthaltungen 14

0.2. Zur Gegenwarts- und Handlungssituation 15
0.2.1. Der Fernbereich 15
0.2.2. Der Mittelbereich 19
0.2.3. Der Nahbereich 21

0.3. Zur ethischen Situation 22

1. Die Moral der Institutionen *(A. Gehlen)*. 25

1.1. Anthropologie als Handlungslehre 25

1.2. Von der Handlungslehre zur Institutionenlehre 26

1.3. Der Pluralismus der Moral. 28
1.3.1. Das Ethos der Gegenseitigkeit 29
1.3.2. Physiologische Tugenden. 29
1.3.3. Das Ethos der Großfamilie und der Humanitarismus. 29
1.3.4. Das Staats-Ethos 30

1.4. Moralhypertrophie 31

1.5. Anregungen zur Auseinandersetzung mit A. Gehlen. 32
1.5.1. Zur Anthropologie. 32
1.5.2. Zur Ethik 32

2. Die funktionale Theorie der Moral *(N. Luhmann)* 34

2.1. Soziologische Aufklärung 34
2.1.1. Das Bezugsproblem: Komplexität 34
2.1.2. Der Umbau der Systemtheorie. 36

2.2. Soziologie der Moral 37
2.2.1. Humanistische Tradition und Systemtheorie 37
2.2.2. Funktion der Moral 38
2.2.3. Funktionale Äquivalente 40

2.3. Ökologie und Umweltethik 42

2.4. Anregungen zur Auseinandersetzung mit N. Luhmann 45

3. Die Entwicklung des moralischen Bewußtseins *(L. Kohlberg)* . . 47

3.1. Grundlegende Sichtweisen und Unterscheidungen Kohlbergs 47

3.2. Die drei Ebenen und die sechs Stufen der Entwicklung des moralischen Bewußtseins 48

3.3. Zur Methode der Untersuchung und zur Frage nach den Inhalten der Moral 49

3.4. Weiterführung des Kohlbergschen Modells durch J. Habermas 50

3.5. Kritik und Differenzierungen durch C. Gilligan und G. Nunner-Winkler 52

3.6. Zur weiteren Auseinandersetzung mit Kohlbergs Stufenmodell 54

4. Sprache und Moral *(R. M. Hare)* 55

4.1. Anreger, Vorläufer und Fragestellungen der analytischen Ethik 55

4.2. Die wichtigsten Positionen in der analytischen Ethik 56

4.3. Der universelle Präskriptionismus 57
4.3.1. *Imperative und Werturteile* 57
4.3.1.1. Imperative und Indikative 57
4.3.1.2. Werturteile. Die Bedeutung von »gut« 58
4.3.1.3. Präskriptivität und Universalisierbarkeit – Freiheit und Vernunft . . . 60
4.3.1.4. Moralische Ideale 62

4.4. Anregungen zur Auseinandersetzung mit der sprachanalytischen Ethik 63
4.4.1. *Reflektierter Gebrauch der Moralsprache – Problematik der Neutralitätsthese* 63
4.4.2. *Deontologische und teleologische Argumentationsweisen – Grenzen der Logik* 64
4.4.3. *Überwindung der Neutralitätsthese* 64

5. Modelle ethischer Theoriebildung 66

5.1. Ethik im kritischen Rationalismus *(K. R. Popper, H. Albert)* 66
5.1.1. *Kritisches Denken, Realismus und Moral* 66
5.1.2. *Kritizismus und Ethik* 68
5.1.2.1. Zur philosophischen Situation 68
5.1.2.2. Begründungsprinzip und Münchhausen-Trilemma 69
5.1.2.3. Kritische Prüfung und konsequenter Fallibilismus 69
5.1.2.4. Erkenntnis und Entscheidung 70
5.1.2.5. Regulative Ideen und rationale Praxis 72
5.1.3. *Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem kritischen Rationalismus* 73
5.1.3.1. Unterschiede zwischen K. Popper und H. Albert 73
5.1.3.2. »Nicht-Sollen impliziert Nicht-Können« oder: »Ich soll, also kann ich« 74

5.1.3.3. Regulative Ideen oder sozialtechnologische Kategorien 74
5.1.3.4. Zum Verhältnis von Teleologie und Deontologie 75

5.2. Diskursethik *(J. Habermas)* 75
5.2.1. Zur Theorie des kommunikativen Handelns 75
5.2.1.1. Motive und Intuitionen 75
5.2.1.2. Zweckrationales und kommunikatives Handeln 76
5.2.1.3. Welt und Lebenswelt 77
5.2.2. Diskursethik 78
5.2.2.1. Kategorischer Imperativ, Diskurs- und Universalisierungsgrundsatz . . 78
5.2.2.2. Zur Begründung der Diskursethik 79
5.2.2.2.1. Das moralische Phänomen und der Richtigkeitsanspruch normativer Aussagen 79
5.2.2.2.2. Der Universalisierungsgrundsatz als Argumentationsregel 80
5.2.2.2.3. Zur Begründung des Universalisierungsgrundsatzes 81
5.2.2.3. Grenzen der Diskursethik: Moralität und Sittlichkeit 83
5.2.2.4. Die moralischen Intuitionen der Diskursethik 84
5.2.3. Exkurs: Kommunikationsethik (K. O. Apel) 85
5.2.3.1. Transzendentalpragmatische Letztbegründung der Ethik 85
5.2.3.2. Regulative Prinzipien 86
5.2.3.3. Folgerungen aus der Zweistufigkeit der Kommunikationsethik 86
5.2.4. Anregungen zur Auseinandersetzung mit der Diskursethik 87
5.2.4.1. Formale und materiale Gerechtigkeit 87
5.2.4.2. Zum Problem des Subjekts 88
5.2.4.3. Existenzsubjekt und Sprachsubjekt 88
5.2.4.4. Probleme der Anthropozentrik 89
5.2.4.5. Lebenswelt und produktives Handeln 89
5.2.4.6. Zur Idee des »guten« Lebens 90
5.2.4.7. Diskursethik und Kommunikationsethik 91

5.3. Vertragstheorie der Gerechtigkeit *(J. Rawls)* 92
5.3.1. Zur Eingrenzung der Untersuchung 92
5.3.2. Zur Methode 92
5.3.3. Der Urzustand 94
5.3.4. Die beiden Grundsätze der Gerechtigkeit 96
5.3.4.1. Der erste Grundsatz: das Prinzip gleicher Grundfreiheiten 96
5.3.4.2. Der zweite Grundsatz: das Unterschiedsprinzip 97
5.3.5. Die Theorie des Guten 98
5.3.6. Zur logischen Struktur der Theorie der Gerechtigkeit 99
5.3.7. Anregungen zur Auseinandersetzung mit der Theorie der Gerechtigkeit 100
5.3.7.1. Intuition und abwägende Vernunft 100
5.3.7.2. Probleme um den Urzustand 101
5.3.7.3. Utilitarismus und Gerechtigkeit 101
5.3.7.4. Die Gerechtigkeit und das Gute 102

5.4. Ontologische Begründung der Verantwortung *(H. Jonas)* 102
5.4.1. Überlegte Furcht 102
5.4.2. Der Vorrang der schlechten Prognose 103
5.4.3. Begründung der Pflicht zur Zukunft in der Idee des Menschen 104
5.4.4. Die Frage nach dem Zweck in der Natur 105
5.4.5. Die Wertfrage als die Frage nach dem Guten 106

5.4.6. *Theorie der Verantwortung* 107
5.4.7. *Die Gefahr in den Utopien* 108
5.4.8. *Anregungen zur Auseinandersetzung mit der Verantwortungsethik von H. Jonas* 108
5.4.8.1. Furcht und Angst 108
5.4.8.2. Furcht und Hoffnung 109
5.4.8.3. Ontologie und Teleologie 110
5.4.8.4. Vorrang der schlechten Prognose als regulatives Prinzip 110

5.5. Pragmatische Ethik *(H. Lübbe)* 111
5.5.1. *Plädoyer für pragmatisches Philosophieren* 111
5.5.2. *Freiheit und Verbindlichkeit* 112
5.5.3. *Wahl und Entscheidung* 113
5.5.4. *Normenbegründung und Normendurchsetzung* 113
5.5.5. *Pragmatismus und Diskursbegrenzung* 115
5.5.6. *Zur Auseinandersetzung mit der pragmatischen Ethik* 116
5.5.6.1. Diskursbegrenzung 116
5.5.6.2. Normen und Begründungen 117

5.6. Praxisanalytische Ethik *(H. Fleischer)* 118
5.6.1. *Zur Außenansicht des Ethos* 119
5.6.2. *Beobachtungen im Innenraum des Ethos* 121
5.6.3. *Die Zukunft des Ethos* 122
5.6.4. *Anregungen zur Auseinandersetzung* 123

6. Das Spannungsfeld der Ethik: gesellschaftliche Totalität und Freiheit 126

6.1. Negative Ethik *(Th. W. Adorno)* 126
6.1.1. *Drei Phasen der kritischen Theorie* 126
6.1.2. *Moralphilosophische Aphorismen* 126
6.1.3. *Erfahrungen* 129
6.1.4. *Totalität* 130
6.1.5. *Ideen* 133
6.1.6. *Das Besondere* 134
6.1.7. *Modelle* 135
6.1.8. *Anregungen zur Auseinandersetzung mit der negativen Ethik* 136

6.2. Die Spirale der Freiheit *(J.-P. Sartre)* 137
6.2.1. *Freiheit* 138
6.2.1.1. Existenz und Freiheit 138
6.2.1.2. Freiheit, Entwurf und Entfremdung 140
6.2.2. *Die Anderen* 141
6.2.2.1. Das Ich und die Anderen 141
6.2.2.2. Der Dritte 142
6.2.3. *Ethische Perspektiven und Anregungen zur Auseinandersetzung* 144
6.2.3.1. Die anthropologische, soziale und moralische Dimension der Freiheit . . 144
6.2.3.2. Die Utopie einer wahren sozialen Harmonie 145

7. Ein integrierendes Modell: zeitgemäße Ethik *(W. Schulz)* 147

7.1. Der Denkansatz 147

7.2. Entwurf einer zeitgemäßen Ethik 147
7.2.1. Verantwortung 147
7.2.2. Der Selbsteinsatz aus Freiheit 149
7.2.3. Gut und Böse 151
7.2.4. Ethische Maximen der Gegenwart 153
7.2.4.1. Der Wille zum Leben 154
7.2.4.2. Die Minderung des Leidens und die Mehrung der Wohlfahrt 154
7.2.5. Instanzen der Ethik 155
7.2.5.1. Vernunft 155
7.2.5.2. Mitleid 155

7.3. Anregungen zur Auseinandersetzung mit der zeitgemäßen Ethik . . . 156
7.3.1. Zum Ansatz einer zeitgemäßen Ethik 156
7.3.2. Zur Stellung des Subjekts 157
7.3.3. Zu den ethischen Maximen 157
7.3.4. Resignation und Hoffnung 158

7.4. Zwischenbemerkung 158

8. Aspekte theologischer Ethik 160

8.1. Narrative Ethik *(D. Mieth)* 160
8.1.1. Narrative Unschuld und Theorie der Narrativität 160
8.1.2. Geschichte und Narrativität 161
8.1.3. Theologisches Interesse am Erzählen 161
8.1.4. Narrative Ethik 162

8.2. Modellethik *(J. Blank, D. Mieth)* 162
8.2.1. Strukturontologie und Strukturethik 163
8.2.2. Der Beitrag der Dichtung zur Konstituierung ethischer Modelle 164

8.3. Befreiungsethik *(Cl.* und *L. Boff, E. Dussel)* 165
8.3.1. Ausgangspunkte: Erfahrungen und Praxis 165
8.3.2. Zur Methode der Theologie und Ethik der Befreiung 166
8.3.2.1. Die sozio-analytische Methode 166
8.3.2.2. Die hermeneutische Methode 167
8.3.2.3. Die Vermittlung zur Praxis 168
8.3.3. Modelle von Befreiungsethik 168
8.3.3.1. Ein Basisgespräch 168
8.3.3.2. Ein Arbeitspapier: »Theologie von Grund und Boden« 170
8.3.3.3. Grundlegende Hypothesen und Prinzipien 170

8.4. Anregungen zur Auseinandersetzung mit theologischer Ethik 172

9. Ein Konzept ethischer Urteilsbildung 174

9.1. Merkmale ethischer Urteilsbildung 175

9.2. Dimensionen ethischer Urteilsbildung 176
9.2.1. Thematisierung der Situation 176
9.2.2. Kenntnisnahme von elementaren Lebensbedingungen 177
9.2.3. Auseinandersetzung mit ethischen Traditionen und Prinzipien 179
9.2.3.1. Traditionen und Prinzipien 179
9.2.3.2. Geschichtlicher und gesellschaftlicher Kontext 180
9.2.3.3. Rangordnung der Werte 181
9.2.4. Urteilsfindung und Entscheidung 181
9.2.5. Folgerungen für die persönliche und gemeinsame Lebenspraxis 183

9.3. Ethische Urteilsbildung als unabschließbarer Prozeß 185

Anmerkungen 186

Ausgewählte Literatur 220

Personenregister 224

Sachregister 227

Quellennachweis 234